

Dieser Beitrag erscheint aktualisiert in der nächsten Causa Sport 4/2009:

„Quod omnes tangit, ab omnibus approbari debet“

Über die Zweckmässigkeit der Einbeziehung der Interessengruppen und die Notwendigkeit der Beteiligung der Vereinsmitglieder professioneller Fussballclubs an der Entscheidung über die Zukunft der 50-plus-1-Regel

Dipl.-Kfm. Joachim Lammert, Münster

Die wohl bekannteste aktuelle Regulierung des deutschen Profifussballs in Form der 50-plus-1-Regel kann zunehmend nicht überzeugen. Aufgrund von Umgehungsmöglichkeiten und expliziten Ausnahmeregelungen wird die Zielsetzung der Regulation verfehlt und ungleicher Wettbewerb hervorgerufen. Aus diesen Gründen wird nun nach einer Möglichkeit gesucht, um den aktuellen Missstand zu beheben. Die dazu erarbeiteten Vorschläge reichen von einer Aufhebung der 50-plus-1-Regel einerseits bis zu einer Ergänzung der 50-plus-1-Regel andererseits. In Anbetracht der grundlegenden Bedeutung dieser Regelung ist die Entscheidung über ihre Aufhebung oder Ergänzung mit weitreichenden und darüber hinaus irreversiblen Konsequenzen für die künftige Ausrichtung des deutschen Profifussballs verbunden.

Entgegen dieses besonderen Stellenwertes der 50-plus-1-Regel wird die betreffende Diskussion bislang ausschliesslich auf Ebene der Vereinsvertreter geführt; hinsichtlich der bestehenden Vorschläge zur Modifizierung der aktuellen Regulierung ist seitens der vereinsübergreifenden Institutionen Intransparenz bis Verschlussenheit feststellbar.

Dies lässt befürchten, dass die Diskussion durch kurz- und mittelfristige Überlegungen der operativ tätigen Vereinsvertreter dominiert wird und langfristige regulatorische Gesichtspunkte keine ausreichende Berücksichtigung finden.

Vor diesem Hintergrund generiert der Gesamtbeitrag einige Argumente, die eine Einbeziehung der relevanten Interessengruppen in die zu treffende Entscheidung und die vorgelagerte Diskussion befürworten. Die grundsätzliche Zweckmässigkeit einer solchen konsensorientierten Vorgehensweise ergibt sich schon allein aus der Überlegung, dass der Erfolg einer künftigen Regulierung massgeblich davon abhängt, ob sie die Unterstützung der betroffenen Interessengruppen findet. Die relevanten Institutionen des deutschen Profifussballs scheinen sich jedoch einer solch grundsätzlich zweckmässigen Vorgehensweise zu verschliessen. Auf Ebene der Vereinsvertreter soll nun über die Aufhebung der 50-plus-1-Regel beschlossen werden.

Im Widerspruch dazu befasst sich der Beitrag mit der Frage, ob eine Abstimmung der Vereinsvertreter über die Aufhebung dieser massgeblich relevanten Vorschrift für die Ausrichtung des deutschen Fussballs überhaupt als rechtmässig angesehen werden kann und gelangt zu der Auffassung, dass die Vereinsvertreter vor einer Abstimmung auf Ebene des Verbandes zunächst ihre Vereinsmitglieder befragen müssten.

Diese Notwendigkeit ergibt sich aus dem Umstand, dass eventuelle Satzungsänderungen eines Fussballvereins ausschliesslich der Mitgliederversammlung - als höchstem Organ eines eingetragenen Vereins - vorbehalten sind und nicht wie operative Tätigkeiten durch die Vereinsvertreter vorgenommen werden dürfen.

Eben solche Satzungsänderungen wären allerdings für viele betroffene Vereine als unmittelbare Konsequenz aus einer Aufhebung der 50-plus-1-Regel erforderlich. Dies ergibt sich aus dem Umstand, dass der Verkauf des vereinsinternen professionellen Spielbetriebs sowie eine zum Teil auch vorgelagerte Ausgliederung in eine rechtlich eigenständige Gesellschaft – als logische Folgen einer Aufhebung der 50-plus-1-Regel – aufgrund der damit verbundenen wesentlichen inhaltlichen und organisatorischen Neuausrichtung eines eingetragenen Vereins nur bei Vornahme entsprechender Satzungsänderungen durchgeführt werden können.

Bei einer Abstimmung der Vereinsvertreter auf Ebene des Verbandes würden die erforderlichen Satzungsänderungen faktisch durch die Vertreter der Fussballvereine vorgenommen und die Mitgliederversammlung ihrer massgeblichen Rechte beraubt. Daher sollten die Mitglieder der betroffenen Vereine im Rahmen einer jeweiligen Mitgliederversammlung vorher über die Position ihres Vereins befinden.

Hinsichtlich einer Ergänzung der bestehenden 50-plus-1-Regel würden sich keine weitreichenden Konsequenzen für den sportlichen Wettbewerb und keine Satzungsänderungen für die betroffenen Vereine ergeben. Daher scheint zwar bei einer solchen Konstellation eine Beteiligung der Vereinsmitglieder professioneller Fussballclubs an der Entscheidungsfindung nicht rechtlich geboten, sie wäre allerdings ebenso zweckmässig wie eine Einbeziehung der übrigen relevanten Interessengruppen.

„Quod omnes tangit, ab omnibus approbari debet“

About the advisability to include relevant stakeholders and the necessity to include the members of professional football clubs in the decision about the future of the German 50-plus-1-rule

Dipl.-Kfm. Joachim Lammert, Münster

The probably most well-known current regulation of German professional football in form of the 50-plus-1-rule is increasingly not convincing. Because of possibilities to by-pass the rule and because of explicit exceptions the regulation misses its objectives and causes uneven competition. For these reasons the governing institutions are looking for a way to eliminate the ongoing grievance. The regarding proposals range from a removal of the 50-plus-1-rule on the one hand to an amendment of the 50-plus-1-rule on the other hand.

As a result of the essential relevance of this regulation the decision about the removal or amendment is connected with extensive and furthermore irreversible consequences for the future of professional German football.

Despite this exceptional significance of the 50-plus-1-rule the regarding discussion so far is solely held by the representatives of the football clubs and with regard to the

existing proposals of a modification of the current regulation the governing institutions retain an intransparent or even secretive attitude.

This leaves a fear that the discussion is being dominated by short-term to medium-term considerations of the representatives of the football clubs who are operationally acting and that long-term regulatory aspects do not find a sufficient attention.

In this context some notable criteria are generated by this article to recommend the inclusion of the relevant stakeholders in the necessary decision and the prior discussion. The fundamental advisability of such an approach which is based on consensus simply results from the consideration that the success of a future regulation significantly depends on the question if the regulation finds the support of the relevant stakeholders.

The governing institutions of professional German football nevertheless seem to refuse to follow such an advisable approach. The representatives of the football clubs are now to be asked to decide about the removal of the 50-plus-1-rule.

In contrast to this constellation this article asks the question if a voting of the representatives of the football clubs about the removal of this fundamental regulation for the future of German professional football can actually be regarded to be legal. In fact it seems reasonable instead that the representatives have to consult their club members before they can vote on the level of the governing institution.

This necessity results from the fact, that a potential modification of the statutes of a football club can only be conducted by the general meeting of the club members – as the highest body of a football club – and are not allowed to be undertaken by the representatives of the football clubs as this is the case with operational activities.

But such a modification of the statutes would be necessary for many football clubs as a direct consequence of a removal of the 50-plus-1-rule. This results of the fact that a sale of the professional football division of a football club as well as a prior outsourcing in a legally autonomous organisation – as logical consequences of a removal of the 50-plus-1-rule – can only be conducted on the basis of a modification of the statutes of a football club because of the regarding essential content related as well as organisational related realignment of the football club.

In the case of a voting of the representatives of the football clubs on the level of the governing institution the necessary modification of the statutes would virtually be conducted by the representatives of the football clubs. That would mean that the important privilege of the general meeting of the club members would actually be withdrawn by the club representatives. Therefore the members of the professional football clubs have to be consulted in advance regarding their beliefs within a general meeting of the club members.

With regard to an amendment of the current 50-plus-1-rule no extensive consequences for the sportive competition would be the case and no modification of the statutes of a professional football club would therefore be needed. Thus in such a constellation it would not be necessary to include the members of professional football clubs in the regarding decision and prior discussion. Nevertheless it would be advisable as well as an inclusion of the relevant stakeholders.